

Aleksandra Mikulska im Alten Pfarrhaus



Eine außerordentliche Leistung zeigte Pianistin Aleksandra Mikulska beim Vellerner Konzertabend.

Bild: Himmel

Die Botschafterin Chopins zu Gast

Vellern (-ke) Volles Haus am Donnerstagabend in Vellern. Pianistin Aleksandra Mikulska, die schon mehrfach beweisen konnte, dass sie zur Garde der besten jungen Meisterinterpreten gehört, hatte erneut zu einem Chopin-Abend geladen.

Sie, die sich nach eigenen Angaben im Alten Pfarrhaus sehr wohlfühlt, hat sich zur Botschafterin ihres Landsmanns Chopin gemacht, und stellt dessen Werk in den Vordergrund ihrer Interpretationen. Da das Lebenswerk Chopins trotz einer Lebenszeit von nur 39 Jahren rund 200 Klavierwerken enthält, kann die Künstlerin bei ihrer Programm-

gestaltung aus dem Vollen schöpfen. Sie stellte vor beide Konzertteile eine kurze Einführung. Unter dem Motto „Frédéric Chopin: Ein Portrait“ brachte das Programm dann aber auch neben Werken Chopins noch Kompositionen anderer Meister.

So begann der Abend mit zwei Präludien (Nr. 1 und Nr.7) aus Karol Szymanowskis Opus 1. „Konzert ohne Orchester“ hat Chopin seine Sonate in h-moll, op. 58, genannt. Sie erwies sich als ein Monumentalwerk mit vielen Nuancen. Kein Wunder, das sie so selten zu hören ist, verlangt sie doch dem Interpreten und dem Instrument, in diesem Fall dem Vellerner Steinway, alles ab.

Auch der Beginn des zweiten Konzertteils gehörte Chopins Musik. Hier zeigte sich aber nicht der Schöpfer der gewaltigen Sonate. Aus der Vielzahl von Tänzen krenzte Aleksandra Mikulska eine Ballade (f-moll, op.52) und das Scherzo in b-moll, op. 31. Franz Liszt, der bei seinen Ungarischen Rhapsodien dem „Volk aufs Maul geschaut“ und sich die Melodien der Zigeuner verinnerlicht hat, schuf aus deren Liedern und Tänzen gewaltige Tongemälde, deren Wiedergabe dem Normalpianisten ewig verschlossen bleiben wird.

Nach großem Applaus bedankte sich Aleksandra Mikulska bei Herbert Palmke als Organisator

der Kammermusikreihe für seine 37-jährige Arbeit im Dienst für Musizierende und Hörende und bot noch zwei Zugaben: Chopins Mazurka o- 24, Nr.4 und das Fantasie-Impromptu op. 66. Aleksandra Mikulska zeigte sich, wie schon mehrfach zuvor, als eine sowohl technisch als auch ausdrucksmäßig herausragende Künstlerin, die ohne Allüren, allein durch Können und eine sympathische Ausstrahlung die Herzen Ihrer Zuhörer gewinnt.

Fazit: ein anheimelnder Konzertsaal, ein aufmerksames und sachkundiges Publikum, eine Ausnahme-Künstlerin auf einem ausgezeichneten Steinway-Flügel und wunderschöne Musik.